

Azad



Ich heiße Azad, komme aus Syrien und bin 42 Jahre alt. Ich bin verheiratet und habe eine Tochter. Sie ist 11 Jahre alt. Seit zwei Jahren sind wir hier. Wir wohnen nun in einer Wohnung. Meine Tochter geht in die Schule, in die 4. Klasse. Ich auch, zum Deutschkurs – in die 1. Klasse (lacht).

**Wie war es für dich, hier anzukommen und dich an die Situation zu gewöhnen?**

Das System hier ist ganz anders. Alles ist sehr systematisch. Jeder hat die Möglichkeit, sich weiterzuentwickeln. Das gefällt mir.

Man hat eine soziale Sicherheit, eine Grundsicherung. Es gibt das Schulsystem, das Gesundheitssystem – die bieten Sicherheit.

Und für Kinder gibt es viele Möglichkeiten.

Vieles ist klar und geregelt, das ist gut.

Was mir nicht so gut gefällt, sind die sozialen Kontakte zwischen den Menschen. Die Menschen sind oft verschlossen, sie öffnen sich nicht. In unserem Land hat man schnell Kontakt, hier ist es recht sachlich.

Viele Menschen stehen unter Zeitdruck. Sie haben wenig Zeit füreinander.

**Hast du trotzdem Menschen kennengelernt?**

Ja, beim Volleyball.

Aber es ist schwer, das zu akzeptieren. Hier bekommt man soziale Kontakte durch Aktivitäten und Vereine. Drüben ist es anders. Man hat Kontakte als Mensch, als Nachbar...

An schwierigen Tagen und in schwierigen Situationen hat man immer Menschen bei sich und hinter sich – sei es finanziell, als Mensch, als Gefühl... In guten Zeiten genauso. Hier ist nicht so.

Mit Menschen aus meinem Land habe ich hier aber viel Kontakt.

**Wie kann ich mir deinen Alltag vorstellen?**

Ich habe eine Tochter. Ich kümmere mich um sie. Nach der Schule bringe ich sie zu ihren Aktivitäten. Ansonsten gehe ich einkaufen, koche...

Ich habe für mich selbst wenig Zeit.

Zweimal in der Woche spiele ich Volleyball.

**Wie erlebst du die Schule hier?**

Meine Tochter geht gern zur Schule. Eine ehrenamtliche Frau hat ihr geholfen. Am Anfang war es nicht einfach, aber nach drei Monaten war sie eine der besten in der Klasse. Sie ist sehr aktiv: Ballett, tanzen, Gitarre spielen, schwimmen...und fördern. Wir sind dafür offen.

**Was sind deine Wünsche?**

Es ist nicht einfach, weil Vieles eine Sache des Systems sind. Ich wünsche mir mehr Freunde. Menschen kennenlernen und miteinander Zeit verbringen ist mir wichtig.

Diese Gesellschaft ist sehr individuell.

Bei uns teilt man jede Kleinigkeit. Man hat immer Menschen um sich. Hier hat man das nicht.

**Gibt es etwas, was du gern tust?**

Ich tanze sehr gern und ich mag die Natur.

**Was ist für dich neu und ungewohnt hier – und was hast du mitgebracht?**

Hier gibt es für vieles Regeln. Das finde ich eigentlich gut. Sonst geht jeder in eine andere Richtung und es gibt Konflikte.

Was ich nicht verlieren möchte, sind meine sozialen Kontakte, meine Familienbeziehungen und Großfamilie zu sein. Und meine Hilfsbereitschaft und Humanität sind mir wichtig.

Je mehr ich diese Kultur hier kennenlerne, werde ich eine „Mischung“ machen. Ich möchte gerne das, was mir gefällt, mit meiner Kultur mischen, es übernehmen. Ich bin nicht verschlossen gegenüber dieser Kultur.

Manche Leute, die als Ausländer hierher kommen, sagen: „Hier ist es ganz anders, ich möchte das nicht.“ Aber man ist in einem neuen Land, in einer neuen Gesellschaft. Ich will sie kennenlernen, offen sein und mich auch anpassen – zumindest in manchen Dingen.

**Was denkst du über die Zukunft? Was wünschst du dir?**

Ich sehe mich als Teil dieser Gesellschaft und ich möchte gern hier leben. Meine Frau und ich möchten richtig Deutsch lernen und eine Arbeit finden. Und, klar, meine Tochter soll hier einen Beruf erlernen.

Ich suche Sicherheit. Ich möchte ein sicheres Nest bauen. Bisher haben wir einen sicheren Ast gefunden. Wir möchten daran weiterbauen.

Wir sind hier sicher und sehen unsere Zukunft in diesem Land.

**Gibt es noch etwas, was dir wichtig ist?**

Ich bin gerne Teil dieser Gesellschaft und ich lerne von dieser Gesellschaft. Aber ich wünsche mir auch, dass sich aus dieser Gesellschaft Menschen für meine Kultur interessieren. Ich bin bereit, anderen etwas beizubringen. Ich würde gerne unsere Sprache vermitteln oder andere Traditionen, wie zum Beispiel unsere Gerichte.

**Vielen Dank!**